

Freundschaft

Herausgegeben von «SOZIALISTIK KASACHSTAN»
Sonnabend, 23. Dezember 1967
Preis 2 Kopeken
2. Jahrgang Nr. 258 (511)

Zügige Vorbereitung fürs Frühjahr

Immer wirksamer entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb unter den Reparaturarbeitern des Kalminkolchos im Rayon Borodulcha. Der Leiter der Reparaturwerkstatt Genosse Janzen erzählt darüber folgendes:

Die Aufträge für das vierte Quartal haben wir erfüllt. Einsatzbereich sind 14 Traktoren, ebensoviel Pflüge, 20 Sämaschinen und 9 Kraftwagen. Vollständig soll der Reparatur der ganzen Technik zum 23. Februar abgeschlossen werden.

Noch im Herbst wurde die Werkstatt mit bewanderten Meistern komplettiert. Schon das 8. Jahr reparieren Motoren die Mechaniker Alfred Kuhn und Viktor Moll. Gut über ihren Beruf die Schlosser Vladimir Staruk und Andrej Melnik aus, die mit der Instandsetzung des Fahrwerks der Traktoren beschäftigt sind. Vorbildlich arbeiten die Schmelde Jakob Enns und Michail Staruk.

G. SCHULTZ
Gebiet Sempalatinsk

Die Landwirte des Kalminkolchos im Rayon Krasnoarmejsk beginnen mit der Vorbereitung zur

L. I. Breschnew in Kiew

KIEW. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew ist gestern in Kiew eingetroffen. Er wird an den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Sowjetunion teilnehmen.

Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins

Der Schneehat mit seinem weißen Teppich die Felder des landwirtschaftlichen Anstalts „Lenin bedacht. Mit Mühe bahnt sich ein „Gas-69“ den Weg von einem Feld zum anderen. Der Kolchosvorsitzende Michael Kellner und der Brigadier der Traktoren-Feldbrigade Alexander Lewin sehen nach, wo man mit dem Aufhalten des Schnees in erster Linie anfangen muß.

Die Landwirte des Kolchos erzielen in diesem Jahr einen großen Sieg. Sie erfüllen vorfristig den fünfjährigen „5-Verkaufs“-Plan von Getreide an den Staat. Sie schützten 100.000 Zentner Getreide in die Getreidekammern der Heimat.

Die Kolchosbetriebe berechneten ihre Möglichkeiten und beschlossen, zum Jahre 1970 noch einen fünfjährigen Plan zu erfüllen — noch 100.000 Zentner Getreide an den Staat zu liefern.

Ihr Werkwidmen die Kolchosbauern dem 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins.

W. BORGER

Millionen Quadratmeter Wohnfläche

Den millionsten Quadratmeter Wohnfläche hat das Alma-Atar Baukombinat eines der größten in unserem Lande zu montieren begonnen. In sieben Jahren hat es im Vorgebirge des Transil-Alatau eine ganze Stadt aus Großplatten errichtet. Das Kombinat baut nicht nur Wohnhäuser. Für 5.000 Kinder der Hauptstadt Kasachstan errichtet es bequeme Schulen, für 3.500 Kinderkrippen und -gärten, und für viele Tausende Städtchen — neue Kaufhäuser, Kommunalgebäude.

Ein großes Wohnviertel, das in Taschkent nach dem Erdbeben entstanden ist, auch von den Händen der Belegschaft des Kombinat errichtet worden.

Die Alma-Atar Bauarbeiter unterstützen die Initiative der Moskauer und Leningrader und beschlossen, den fünfjährigen zum 7. November 1970 zu erfüllen.

(TASS)

Neues Erdölvorkommen

Glück hatten die Kasachstaner Geologen bei der Schürfung im Gebiet der Kappisken. Sie entdeckten hier 3.500-4.000 Meter unter der Erdoberfläche große Erdölvorkommen.

Man hat die Vorbereitungsarbeiten zur Erdölgewinnung begonnen.

Die BRÜCKENBAUER von BOSCH, unser Eigenkorrespondent!



WARSAHAL

Die Beratung der Außenminister der europäischen sozialistischen Länder über die Lage im Nahen Osten ist am Donnerstag nachmittag abgeschlossen worden. Auf der Schlussitzung wurde ein Kommuniqué angenommen, das veröffentlicht wird.

MOSKAU

A. A. Gromyko, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, ist aus Warschau nach Moskau zurückgekehrt. Er nahm an der Beratung der Außenminister der europäischen sozialistischen Länder über die Situation im Nahen Osten teil. An der Beratung beteiligten sich Vertreter Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens, Rumaniens, der UdSSR, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens.

BERLIN

Über Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Jugend im Jahre 1968 wurde am 21. Dezember in Berlin von Vertretern der Freien Deutschen Jugend und der kommunistischen Jugendbewegung Frankreichs unterzeichnet. Im Abkommen ist Delegations- sowie Informationsaustausch vorgesehen.

PHONGIANG

Ein Protokoll über den Warenaustausch zwischen der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und der Tschechoslowakei für 1968 ist in Phönghung unterzeichnet worden. Gemäß dem Protokoll wird die KVRV in die Tschechoslowakei Werkzeugmaschinen, legierten Stahl, Metallzergüsse, Massengüterartikel liefern und aus der CSSR Dieselmotoren, Werkzeugmaschinen, Lager, Meißel, Erzeugnisse der Chemieindustrie u. a. beziehen.

Der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern wird sich im Vergleich zu 1967 vergrößern.

LONDON

Die Entwicklung der technischen Zusammenarbeit und Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien könnte die englische Industrie fördern. Diese Meinung wird

NEW YORK

Auf einen Beschluß der Mitglieder des Sicherheitsrates, der nach langwierigen Konsultationen in den vergangenen Zuständen kam, wurde die Tagung des Sicherheitsrates von Donnerstag Vormittag auf 17 Uhr desselben Tages vertagt.

Der Sicherheitsrat ist einberufen worden, um den Bericht des UNO-Generalsekretärs U. Thant über die UNO-Aktionen zur Erhaltung des Friedens auf Zypern zu besprechen.

T BILLISI

Ein französisch-sovietisches Kolloquium in der Physik tiefer Temperaturen findet im Februar kommenden Jahres in Balarant (Gruusien) statt. Teilte Efler Andronikswili, Direktor des Physikalischen Instituts der Grusischen Akademie der Wissenschaften, in einem TASS-Interview mit. Es wurde auch im allgemeinen vereinbart ein Symposium in der Physik des Real-Kristalls im Dezember 1968 in Frankreich abzuhalten.

PHONGIANG

Ein Protokoll über den Warenaustausch zwischen der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und der Tschechoslowakei für 1968 ist in Phönghung unterzeichnet worden. Gemäß dem Protokoll wird die KVRV in die Tschechoslowakei Werkzeugmaschinen, legierten Stahl, Metallzergüsse, Massengüterartikel liefern und aus der CSSR Dieselmotoren, Werkzeugmaschinen, Lager, Meißel, Erzeugnisse der Chemieindustrie u. a. beziehen.

TOKIO

Die japanische Regierung wurde von den USA offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß am Freitag das amerikanische Atom-U-Boot „Der Seadrachen“

Yokosuka

ankläuft. Die Zeitung „Yomiuri“ berichtet zugleich, daß am 20. Januar in dem japanischen Hafen Sascho ein ganzer Verband atombetriebener Kriegsschiffe der USA mit dem Flugzeugträger „Enterprise“ eintrifft. Zu dem Verband gehören auch die Kreuzer „Long Beach“ und „Truxtun“. Möglicherweise werden auch mehrere Atom-U-Boote und andere Kriegsschiffe mit dabei sein.

Somit wird Japan eine ganze Armada atombetriebener Kriegsschiffe empfangen, die an der USA-Aggression in Vietnam mitbeteiligt sind.

PARIS

Das französische Parlament hat seine Herbsttagung abgeschlossen und ist in die Weihnachtsferien gegangen. Als Hauptergebnis dieser Tagung gelten die Verabschiedung des Gesetzes über den Staatshaushalt für das nächste Finanzjahr und die Bestätigung einer Reihe anderer Regierungsvorhaben.

Die nächste Tagung der beiden Kammern des französischen Parlaments wird Anfang April 1968 eröffnet.

Vor der Schließung der Tagung kritisierte Jacques Duclos, Vorsitzender der kommunistischen Senatsfraktion, die Regierungspolitik gegenüber den Organen der Selbstverwaltung in den Städten und Departements. Er bezeichnete diese Politik als „Offensive auf die Rechte der örtlichen Organe“.

DEN HAAG

In Amsterdam hat gestern der XXII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Niederlande begonnen. Der Parteitag eröffnete Paul de Groot, Vorsitzender und Mitglied des Präsidiums des ZK der KPN. Auf dem Parteitag werden der Rechenschaftsbericht des ZK der KPN erarbeitet und die neue Parteileitung gewählt.

Der Parteitag wird bis zum 24. Dezember dauern.

NEW YORK

„Stellt den Vietnamkrieg um den Rettung der Kinder willen ein“, steht es auf Flugblättern, die von amerikanischen Frauen vor Weihnachten in den Straßen von New York verteilt werden. Sie sammeln Unterschriften für eine Petition gegen den Vietnamkrieg.

Diese Aktion erfolgt auf Initiative der Frauengeneration „Mütter gegen den Krieg“.

Die Frau des bekannten amerikanischen Komponisten und Dirigenten Leonard Bernstein teilte als Mitglied dieser Organisation mit, daß die Petition bereits 100.000 Frauen unterschrieben haben.

KOTONU

Wie hier amtlich verkündet wurde überlebte der amerikanische Stabschef der Armee, ehemaliger Präsidenten der Republik Dahomey, während des Streiks zu schweren sozialen Unruhen im Lande. Am Vorabend des Staatsstreiches wurde in Dahomey auf Aufruf der Gewerkschaften ein Generalstreik verkündet. Die Streikenden verlangten, daß die verhafteten Gewerkschaftsfunktionäre auf freien Fuß gesetzt, die Beschränkungen für die gewerkschaftliche Tätigkeit im Lande aufgehoben und die 25prozentige „Solidaritätsteuer“ abgeschafft werden.

CONAKRY

Der von den USA geleitete NATO-Block ist ein Stab, in dem die imperialistischen Kräfte Pläne zur Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegung der Völker schmieden. heißt es in einer hier veröffentlichten Erklärung der afrikanischen Partei der Unabhängigkeit Gineas und der Kapverdischen Inseln.

In der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß die westdeutschen Waffenlieferungen an die Salazar-Regierung die einen Kongoalkrieg in Portugiesisch-Guinea, Angola und Mosambik föhrt. In Vereinbarung mit anderen NATO-Ländern bereitgestellt werden.

Die USA geleitete NATO-Block ist ein Stab, in dem die imperialistischen Kräfte Pläne zur Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegung der Völker schmieden. heißt es in einer hier veröffentlichten Erklärung der afrikanischen Partei der Unabhängigkeit Gineas und der Kapverdischen Inseln.



Das ganze Jahr hindurch die Traktoren der Kolchos und Sowchose gründlich überholt, das ist der Vorschlag der Mitarbeiter der Gebietsvereinigung „Selchostehnika“ von Wladimir. Das ist sowohl für die Wirtschaften wie auch für die Vereinigung vorteilhaft.

Die Praxis zeigt, daß die Traktoren, die in spezialisierten Werkstätten der „Selchostehnika“ überholt worden sind, länger arbeiten als die, die man in den Wirtschaften überholt. Die Kolchos- und Sowchose vertrauen immer öfter ihre Maschinen der „Selchostehnika“ an, die im Jahre 1967 2.250 Maschinen überholte. Die Fachleute haben berechnet, daß man schon im Jahre 1969 2.700 Maschinen (Plan des letzten Jahres des Planjahres) überholen kann. Der Austauschtraktorenfonds, der von der „Selchostehnika“ mühevoll geschaffen worden ist, soll in dieser Sache anheilen. Die Gebietsvereinigung, die genügend Maschinen angeschafft hat (ungefähr 200), ist schon in diesem Jahr zur Überholung der Traktoren nach einem Jahresplan übergegangen.

Nach diesem Plan werden die Werkstätten in jedem Monat gleichmäßig belastet, die Leistungsfähigkeit steigt, die Qualität der Reparatur verbessert sich.

Die „Selchostehnika“ hat sich verpflichtet, auf eigene Kosten die überholten Traktoren auf Großraumkraftwagen zu den Umanstellsellen (sie werden bei jeder Rayonvereinigung gegründet) und dort die Maschinen, die überholt werden sollen, zu den speziellen Werkstätten zu befördern.

Die Wirtschaften billigen die neue Methode, 1.200 Maschinen in der Herbst- und Winterperiode in den Werkstätten. In der Sommerzeit — 950 überholt worden. Die landwirtschaftlichen Werkstätten beginnen rhythmisch wie das Fließband eines Werkes zu arbeiten.

Nach dem Jahresplan überholen die spezialisierten Werkstätten der Rayonvereinigung „Selchostehnika“ von Kultschagina die Traktoren „Belarus“. Jeden Monat laufen 85 Maschinen vom Fließband.

UNSER BILD: Das Fließband für Montage der Kraftpumpen.

Foto: I. Dymn und N. Akimov (TASS)



Glückwünsche an holländische Kommunisten

MOSKAU. Das Zentralkomitee der KPdSU hat den Delegierten des XXII. Parteitags der Kommunistischen Partei der Niederlande eine Glückwunschschrift übermittelt.

„Zwischen der Kommunistischen Partei der Niederlande und der KPdSU bestanden seit vielen Jahren Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit gemäß den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und proletarischen Internationalismus“, lautet es in der Glückwunschschrift. „Wie belegen die Zusätze zum Ausdruck, daß diese Grundsätze in den Beziehungen zwischen unseren Ländern triumphierten werden.“

„Die KPdSU wird auch in Zukunft daraufhin arbeiten, daß alle Trupps der kommunistischen Weltbewegung genutzten Aktionen unternehmen und daß die internationalen Verbindungen zwischen den Bruderpartei entwickelt werden. Wie früher tritt die KPdSU dafür ein, daß die Freundschaft und Solidarität mit den Kommunisten der Niederlande auf der prinzipiellen marxistisch-leninistischen Grundlage um der Interessen der Arbeiterklasse und aller revolutionären Kräfte willen gestärkt wird.“

(TASS)

UdSSR-Delegation aus New York abgereist

Die Delegation der UdSSR zur 22. Tagung der UNO-Vollversammlung mit dem Ersten Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR W. Kusnezow an der Spitze, die Delegation der Belarussischen SSR, geleitet von dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten der BSSR Gurnuwschitsch und die Delegation der Ukrainischen SSR unter Führung des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten Belokosow sind gestern aus New York abgefliegen.

Im Flughafen Kennedy gab der Erste Stellvertreter des Außenministers der UdSSR W. Kusnezow folgende Erklärung ab: Die sowjetische Delegation zur 22. Tagung der UNO-Vollversammlung wird bestrebt, mit allen anderen Delegations für die Festigung des Friedens und der Sicherheit für die Gewährleistung der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker zusammenzuarbeiten, deren wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu fördern und zur Beseitigung der Überreste des Kolonialismus beizutragen.

Ohne die Ergebnisse der Tagung übermitteln zu wollen, kann die sowjetische Delegation ihre Unterstützung über die Beschlüsse auszusprechen, über zu den von ihr aufgeworfenen wichtigen Fragen geäußert werden. Ich meine vor allem Abschluß einer Konvention über Verzicht auf Atomwaffeneinsatz und beschleunigte Definierung des Begriffes Aggression. Nützlich ist auch hinsichtlich eines Abkommens über die Kosmonauten-Rettung geleistet worden.

Die UNO wird aber noch viel tun müssen, um wichtige und unauflösliche internationale Probleme einer Lösung zuzuführen. Die Völker der Welt erwarten von der UNO wirksame Maßnahmen, die dazu dienen würden, die Kriegszustände zu bannen, die Aggression zu unterbinden, unseren Planeten erstens dauerhaften Frieden zu sichern. Ihrer Regelung haben auch so bedeutsame Probleme wie die Abrüstung und die Nichtverbreitung von Kernkraft, zu denen die Vollversammlung aus verschiedenen Gründen nur Verfahrensresolutionen beschließen konnte.

Die Sowjetunion wird sich auch in Zukunft darum bemühen, daß die UNO, unerbittlich von den ihrer Charta zugrunde liegenden Prinzipien geleitet, als effektives Instrument zur Erhaltung des Friedens und der internationalen Sicherheit fungiere.

(TASS)

Freiheit den griechischen Patrioten

MOSKAU. (TASS). Die Sowjetmenschen, die wie die ganze Weltöffentlichkeit über die Taten der Athener Junta zutiefst empört sind, werden noch tatkräftiger und aktiver gegen den auf dem Boden Griechenlands herrschenden Terror auftreten, die sofortige Freilassung aller inhaftierten griechischen Patrioten durchsetzen und dafür kämpfen, daß die Menschenrechte und demokratische Freiheiten des griechischen Volkes wiederhergestellt werden.

Dies wird in einer Erklärung des sowjetischen Komitees für Solidarität mit den griechischen Demokraten gesagt.

Die Wiederherstellung der Demokratie in Griechenland ist heute notwendiger denn je. Unter diesen Bedingungen wird immer nachdrücklicher die Aufgabe gestellt, die Aktionäre und Kräfte, die sich gegen das völkerverfeindliche Regime der griechischen faschistischen Militärjunta wenden, zu verstärken und zu koordinieren“, heißt es in der Erklärung.

„Freiheit“ für die Patrioten Griechenlands, die in den KZlagern und Kerker der faschistischen Militärjunta schmachten“.

„Freiheit und demokratische Rechte für das griechische Volk“ fordert das Komitee.

DIE Möbelfirma „Alma-Ata“ hat das erste Jahr des Planjahrfünft nicht schlecht abgeschlossen und den Staatsplan des Jahres 1966 in allen technisch-ökonomischen Kennzahlen erfüllt. Durch die beste Nutzung der Ausrüstungen und Produktionsflächen hat sie um 12,4 Prozent Möbel mehr als im Vorjahr geliefert.

Das Eintreten in das zweite Jahr des Planjahrfünft wurde für uns durch ein wichtiges Ereignis gekennzeichnet. Man überführte die Firma als einzige im Ministerium für Fein-, Zellulose-Papier- und Holzbearbeitungsindustrie der Kasachischen SSR auf die neue Ordnung der Planung und der wirtschaftlichen Stimulation.

Dieser Übergang war mit bestimmten Schwierigkeiten verbunden. Es war nicht so einfach, einen Zuwachs der Produktion zu erzielen, der die Schaffung ausreichender Mittelfonds zur wirtschaftlichen Stimulation sicherstellen würde.

Um die nötigen Mittelfonds für materiellen Anreiz zu schaffen, übernahm das Arbeitskollektiv der Firma erhöhte Verpflichtungen im laufenden Jahr gegenüber der Industriefabrikation. Im Vergleich zu der entsprechenden Periode des Jahres 1966 stieg der Ausstoß der Bruttonproduktion pro Rubel der Grundmittelfonds um mehr als 10 Prozent, die Qualität der Erzeugnisse bedeutend zu verbessern.

In den 11 Monaten der Arbeit auf neue Art überbot das Kollektiv der Firma den Staatsplan in der Sphäre der Industriefabrikation im Vergleich zu der entsprechenden Periode des Jahres 1966 stieg der Ausstoß der Bruttonproduktion pro Rubel der Grundmittelfonds um mehr als 10 Prozent, die Qualität der Erzeugnisse bedeutend zu verbessern.

Die Verwirklichung organisatorisch-technischer Maßnahmen, die Pläne zur Einführung der neuen Technik, Technologie der Produktion, von Rationalisierungsvorschlägen und Erfindungen ermöglichen es, einen wirtschaftlichen Jahreseffekt von über 120 000 Rubel zu erzielen.

Unsere Firma und die Reform

Im ersten Vierteljahr 1968 wird in Moskau eine Unterabteilung zur Verwirklichung der Planung und zur Verbesserung der ökonomischen Arbeit in der Volkswirtschaft stattfinden. Dort sollen Mathematiker, die auf diesem Gebiet im Laufe der Bestände des XIII. Parteitag und des Septemberplans (1965) des ZK der KPdSU unter Berücksichtigung der Arbeitserfahrungen der Betriebe und Volkswirtschaft zwecks beim neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulation getroffen werden müssen.

Im Rahmen der Vorbereitung zu diesem Forum veröffentlicht die „Freundschaft“ den nachstehenden Artikel des Genossen Suchik und fordert die Ökonomen und Mitarbeiter der ökonomischen und anderen Dienste der Betriebe auf, in den Spalten unserer Zeitung Stellung zu den Problemen der weiteren Steigerung der Effektivität der neuen Reform zu nehmen.

offenbaren. An und für sich stellt die wirtschaftliche Rechnungsführung für uns nichts Neues dar. Mit ihrer Einführung hat man sich auch schon früher beschäftigt. Die Ausführer sind auch die alten geblieben. Jedoch haben wir jetzt eine ganz neue Bestimmung über wirtschaftliche Rechnungsführung innerhalb der Firma unter Berücksichtigung der neuen Arbeitsbedingungen ausgebreitet, die zu einem mächtigen Stimulus in der Konsequenz Verwirklichung der wirtschaftlichen Prinzipien geworden ist. Der Einschätzung der Produktivität der Filialen und Abteilungen wurde neue Prinzipien zugrunde gelegt. Anstelle der Aufgabe zur Senkung der Herstellungskosten der Warenproduktion trat die Planermittlung — Gewinn und Rentabilität. Ich will es aber vorwegnehmen: Wir planen für die Filialen und Abteilungen keine Zahlungen für die Aufgabe zur Senkung der Herstellungskosten der Warenproduktion. Das ist ein ganz neues wirtschaftliches Prinzip, das die Abteilung für Absatz, die Abteilung für Beschaffung und die Abteilung für Produktion bestimmen wir für die Abteilungen und Filialen den Ausstoß der Produktion in natura und wertmäßig, das heißt in Großhandelspreisen der Abteilungen.

NEUES HERANGEHEN

Sein Hauptziel sieht unser Kollektiv jetzt darin, die Effektivität der Produktion schnell und wesentlich zu steigern. Das kann aber, wie alle vorhergehenden Erfahrungen lehren, nur mit Hilfe eines so mächtigen ökonomischen Hebels wie die völlige wirtschaftliche Rechnungsführung erzielt werden. Wenn nicht nur Filialen und Abteilungen, sondern auch alle Abteilungen und Brigaden in ihren Bereichen einbezogen sein werden, wird sich ihre Kraft im größten Maße

ches System der monatlichen Prämierung den Inhalt und den Stil der Arbeit sowohl des Leitungspersonals der Firma im ganzen als auch jedes ihrer Mitarbeiter wesentlich ändert.

Die wirtschaftliche Rechnungsführung unter den neuen Bedingungen wurde bei uns in allen Hauptabteilungen eingeführt. Wir übernehmen wir von anderen Betrieben. Es ist jedoch bemerkenswert, daß hier eine große Unstimmigkeit zu beobachten ist. Jeder, auf neue Bedingungen Übergangenen Betrieb sucht nach eigenen Methoden der Organisation und Berechnung der Leistungen seiner Produktionsabschnitte. Eine gute Hilfe könnten bei dieser Suche typisierte Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung für Abteilungen, Abschnitte, Brigaden, gewisse einheitliche Prinzipien werden. In unserem Möbelbauwerk gibt es so etwas vorläufig nicht. Es ist die Notwendigkeit gereift, die Herausgabe von Typenbestimmungen für die wirtschaftliche Rechnungsführung zu beschleunigen.

STÖRUNGSFREIE MATERIALIENBELIEFERUNG—ERSTES GEBOT

Was schon berichtet wurde, hat das Arbeitskollektiv der Firma während der Arbeit auf neue Art während des Jahres 1967 erbracht. Der 11 Monatsplan in der Möbelherstellung wurde jedoch nicht erfüllt. Man produzierte Möbel für 71 000 Rubel zuzüglich, was 1 Prozent des Plans ausmacht. Das erklärt sich hauptsächlich durch die Nichterfüllung des Plans im April. Eine der Hauptursachen war hier die unzureichende materiell-technische Versorgung. Sie ist gegenwärtig lange nicht so, wie sie unter den neuen Bedingungen sein müsste. Sehr unregelmäßig bekommt die Firma Sperrholz und Deckfurnier, poliertes Glas und Schnittholz harter Sorten.

Die Überführung unserer Firma auf neue Arbeitsbedingungen, ist eigentlich eine Prüfung, ein Experiment des neuen Systems der Planung und wirtschaftlichen Stimulation der Produktion. Das verpflichtet nicht nur das Kollektiv des Betriebs zu vielem, sondern auch das Ministerium.

Systematische Störungen in der Belieferung der Firma mit Klaviersystem in mechanischen gab es deswegen, weil das Ministerium für Forst-, Zellulose-, Papier- und Holzbearbeitungsindustrie der Kasachischen SSR den Herstellerbetrieb nicht rechtzeitig mit Fonds für Metall versorgt hatte.

Wir hatten nie sowiel Stehzeiten, wie in diesem Jahr. Sie betragen über 1 300 Stunden. 90 Prozent aller Stehzeiten waren durch die unbefriedigende materiell-technische Versorgung verursacht.

Wir hatten nie sowiel Stehzeiten, wie in diesem Jahr. Sie betragen über 1 300 Stunden. 90 Prozent aller Stehzeiten waren durch die unbefriedigende materiell-technische Versorgung verursacht.

Von eigenen Erfahrungen ausgehend, unterstützen wir jene

Betriebsarbeiter, die auf zwei Hauptmöglichkeiten zur Liquidierung solcher Mängel hinwirken. Die erste besteht darin, rechtzeitig vor Beginn der zu planenden Periode (des Vierteljahres) für die Firma Fonds zur materiellen Sicherung der Pläne in der ganzen Nomenklatur zu bewilligen. Diese Ordnung wurde im Laufe des ganzen Vorjahres, wird vorläufig auch jetzt verletzt.

VERTRAGSDISZIPLIN FESTIGEN

Der zweite Weg bei der Festlegung der auf wirtschaftlicher Rechnungsführung beruhenden Beziehungen zwischen den Konsumenten und Lieferanten. Die Bestimmung über die Verantwortlichkeit der Lieferanten, Kontore, Stützpunkte für materiell-technische Belieferung, Kraftwagenbedarfsbedarft wirklich einer gründlichen Umarbeitung. Wenn der Lieferant die vertrags- und planmäßigen Termine verletzt, muß er die volle materielle Verantwortung tragen, und alle Verluste des Konsumenten kompensieren. Sonst wird die Kontrolle mit dem Rubel ausbleiben, auf der eine wahre wirtschaftliche Rechnungsführung beruht.

Es sei bemerkt, daß gegenwärtig die Lieferanten beim Verletzen des Vertrags lediglich Prozente vom Preis der nicht gelieferten Produktion (Materialien) zahlen. Die Betriebe aber, die endgültige Fertigerzeugnisse liefern, werden um den vollen Preis der fehlenden Produktion bestraft. Eine offensichtlich ungleiche Verantwortung! Deshalb ist es notwendig, die materielle Verantwortung der Lieferanten und Transportbetriebe für die Nichterfüllung der Termine in der Lieferung von Rohstoffen und Materialien rapid zu erhöhen und ihr die völlige Begleichung der Verluste der betroffenen Seite zu Grunde zu legen.

Gleich vielen Betrieben unseres Landes erzielte auch das Arbeitskollektiv unserer Firma bedeutende Erfolge im zweiten Jahr des Planjahrfünft.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Firma sind bestrebt, das während der Jubiläumswacht entwickelte Tempo nicht nur beizubehalten, sondern auch zu steigern, den sozialistischen Wettbewerb noch wirksamer und massenhafter zu machen.

Vierzig Tüchtige

Jeden Tag bekommen die Städter von den Vierzigtägigen des Engelo-Sowchos aus dem Rayon Uljanowskoje viel frische Erzeugnisse. Seine erhöhte Jahreserzeugung für Milchbliefertung an den Staat hat der Sowchos bereits Mitte Oktober erfüllt. Die Selbstkosten der Produktion wurden bedeutend herabgesetzt. Die Wirtschaft buchte 164 000 Rubel Rechnungsgewinn.

Alle diese Errungenschaften sind das Ergebnis der weitgehenden Mechanisierung der Arbeitsgänge, der Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und des materiellen Anreizes. Eine große Rolle spielte auch die Leistungsprämienentlohnung.

Im sozialistischen Wettbewerb behauptet jetzt die Komsozhenol-Jugendfarm Nr. 5 den ersten Platz. Sie wurde auf Initiative der Komsozhenol geschaffen und besteht fast drei Jahre. Junger Enthusiasmus, exakte Arbeitsorganisation trugen dazu bei, daß die Milchherträge schnell herauf stiegen. In kurzer Zeit wurde die fünfte Farm eine Musterfarm. In dieser Zeit hat sie über 22 550 Zentner Milch produziert.

Besonders erfolgreich war das Jubiläumsjahr. Schon Ende August

konnte die Farm die Erfüllung des Jahresplanes der Milchlieferung melden. Von 341 Kühen wurden 6 707 Zentner Milch produziert.

Es sind ihrer vierzig Farmarbeiter, ihr Durchschnittsalter ist 23 Jahre. Der Brigadier Alexander Besfort ist ein bewandertes Viehzüchter. Bei ihm haben die Jugendlichen ihren Beruf gemeistert, sich Fleisch und Arbeitsvieh angeeignet.

Alexander Hauerhof ist noch keine zwanzig Jahre, aber er ist einer der besten Melker. Amalia Klaus ist aus einer Dynastie von Viehzüchtern. Hier arbeiten ihre Schwestern Maria und ihre Bruder Johann. Amalia erzielte mit nur sechs Rindern die höchsten Milchherträge in der Wirtschaft.

Solche Bestarbeiter gibt es viele. Die Komsozhenol-Jugendfarm arbeitet in Eintracht und mit Fleiß. Ihre jungen Wirte wollen auch in diesem Jahr die Stallhaltung des Viehs mustergültig durchführen.

Er blieb seinem Beruf treu

Theodor Model arbeitete schon damals als Schmelz, Schlosser, Kupferschmied und Regler der Kraftstoffapparate. Damals — das war noch vor dem Krieg. Während des Großen Vaterländischen Krieges bildete der erfahrene Fachmann Halbwüchsige zur Traktorenherstellung.

Seitdem sind 25 Jahre verfloßen. Die damaligen Jungen sind heute gute Spezialisten. Sergej Sednow ist Agronom, Anton Wotschel — Kombiführer, Wassili Dubowski — Schaffner.

Im Sowchos „Sewastopolki“ gibt es viel Kombines und Traktoren. Theodor und seine ehemaligen Schüler blieben der Technik treu. Für mustergültige Arbeit wurde Theodor Model in diesen Jahren mit vier Orden und Medaillen ausgezeichnet, wurden ihm zwei Ehrenurkunden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR verliehen. Theodor bringt den Leuten nicht nur als Leiter der Reparaturwerkstatt Nutzen. Er ist Diszipliniertes der Sowjetunion und Vorsitzender der Kommission der Volkskontrolle.

Theodor und seine ehemaligen Schüler blieben der Technik treu. Für mustergültige Arbeit wurde Theodor Model in diesen Jahren mit vier Orden und Medaillen ausgezeichnet, wurden ihm zwei Ehrenurkunden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR verliehen. Theodor bringt den Leuten nicht nur als Leiter der Reparaturwerkstatt Nutzen. Er ist Diszipliniertes der Sowjetunion und Vorsitzender der Kommission der Volkskontrolle.

Um den Menschen muß man ringen

Der Brief war auf zwei Blättern aus einem Heft geschrieben. Im Parteikomitee brachte ihn ein Mann mit einem müden, finstern Gesicht.

„Helfen Sie mir... Ich bitte Sie sehr... Ich kann so nicht länger leben...“

Der Gast zündete sich eine Zigarette an. Der Brief war kurz: „Guten Tag, Mama und Papa! Gebt euch zu wissen, daß wir noch alle gesund und am Leben sind. Lonja lernt nicht mehr, Mag Komonar, was will. Das ist der Wille Christus. Lonja hat uns erzählt, daß ihm die Taufe sehr gefallen hat.“

Mama und Papa? Wie angenehm ist es, auf den religiösen Versammlungen Mama und Papa beisammen zu sehen. Mein Rudolff besucht die Versammlungen nicht. Für ihn beteten die Brüder und Schwestern Christus. Man sagt, mit der Zeit wird alles gut. Mama, wenn du kannst, schicke mir die russische Bibel.“

„Sehen Sie, was die wollen, Frau und Kinder haben sie in ihre Netze gezogen. Jetzt wollen sie mich dränken. Aber das gelingt ihnen nicht.“

Rudolf N. sah hilflos aus. Diesen Mann mit solch einer schweren Last auf dem Herzen darf man nicht allein lassen in seinem Gram. Die „Brüder und Schwestern Christus“ können ihm nicht helfen. Es ist eine Standhaftigkeit zu brechen.

„Helfen Sie mir... Ich bitte Sie sehr... Ich kann so nicht länger leben...“

Der Gast zündete sich eine Zigarette an. Der Brief war kurz: „Guten Tag, Mama und Papa! Gebt euch zu wissen, daß wir noch alle gesund und am Leben sind. Lonja lernt nicht mehr, Mag Komonar, was will. Das ist der Wille Christus. Lonja hat uns erzählt, daß ihm die Taufe sehr gefallen hat.“

Mama und Papa? Wie angenehm ist es, auf den religiösen Versammlungen Mama und Papa beisammen zu sehen. Mein Rudolff besucht die Versammlungen nicht. Für ihn beteten die Brüder und Schwestern Christus. Man sagt, mit der Zeit wird alles gut. Mama, wenn du kannst, schicke mir die russische Bibel.“

„Sehen Sie, was die wollen, Frau und Kinder haben sie in ihre Netze gezogen. Jetzt wollen sie mich dränken. Aber das gelingt ihnen nicht.“

Rudolf N. sah hilflos aus. Diesen Mann mit solch einer schweren Last auf dem Herzen darf man nicht allein lassen in seinem Gram. Die „Brüder und Schwestern Christus“ können ihm nicht helfen. Es ist eine Standhaftigkeit zu brechen.

Der Sekretär der Parteiorganisation des Kommunistischen Wirtschaftskontors des Trusts „Kasmetallurgstrol“ A. M. Nasustschow wählte die Telefonnummer der Hauptverwaltung. Dort arbeitete Rudolffs Frau. Man antwortete ihm, das was man von ihr sagte, „passie nicht auf sie. Sie sei eine sehr arbeitsame, dienstwillige Frau. Sie tut nicht mal einen Fliege was zuleide.“

Diese Familie haben wir schon oft besucht und werden sie auch weiterhin besuchen. Aber warum können die Mitarbeiter Rudolffs N. und seiner Frau nicht öfter zu dieser Familie kommen?

„Helfen Sie mir... Ich bitte Sie sehr... Ich kann so nicht länger leben...“

Der Gast zündete sich eine Zigarette an. Der Brief war kurz: „Guten Tag, Mama und Papa! Gebt euch zu wissen, daß wir noch alle gesund und am Leben sind. Lonja lernt nicht mehr, Mag Komonar, was will. Das ist der Wille Christus. Lonja hat uns erzählt, daß ihm die Taufe sehr gefallen hat.“

Mama und Papa? Wie angenehm ist es, auf den religiösen Versammlungen Mama und Papa beisammen zu sehen. Mein Rudolff besucht die Versammlungen nicht. Für ihn beteten die Brüder und Schwestern Christus. Man sagt, mit der Zeit wird alles gut. Mama, wenn du kannst, schicke mir die russische Bibel.“

„Sehen Sie, was die wollen, Frau und Kinder haben sie in ihre Netze gezogen. Jetzt wollen sie mich dränken. Aber das gelingt ihnen nicht.“

Rudolf N. sah hilflos aus. Diesen Mann mit solch einer schweren Last auf dem Herzen darf man nicht allein lassen in seinem Gram. Die „Brüder und Schwestern Christus“ können ihm nicht helfen. Es ist eine Standhaftigkeit zu brechen.

An die Parteiorganisation des Holzbearbeitungsbetriebs, wo Rudolff N. arbeitet, wandten wir uns mit derselben Frage. Das Kollektiv

„Helfen Sie mir... Ich bitte Sie sehr... Ich kann so nicht länger leben...“

Der Gast zündete sich eine Zigarette an. Der Brief war kurz: „Guten Tag, Mama und Papa! Gebt euch zu wissen, daß wir noch alle gesund und am Leben sind. Lonja lernt nicht mehr, Mag Komonar, was will. Das ist der Wille Christus. Lonja hat uns erzählt, daß ihm die Taufe sehr gefallen hat.“

Mama und Papa? Wie angenehm ist es, auf den religiösen Versammlungen Mama und Papa beisammen zu sehen. Mein Rudolff besucht die Versammlungen nicht. Für ihn beteten die Brüder und Schwestern Christus. Man sagt, mit der Zeit wird alles gut. Mama, wenn du kannst, schicke mir die russische Bibel.“

„Sehen Sie, was die wollen, Frau und Kinder haben sie in ihre Netze gezogen. Jetzt wollen sie mich dränken. Aber das gelingt ihnen nicht.“

Rudolf N. sah hilflos aus. Diesen Mann mit solch einer schweren Last auf dem Herzen darf man nicht allein lassen in seinem Gram. Die „Brüder und Schwestern Christus“ können ihm nicht helfen. Es ist eine Standhaftigkeit zu brechen.

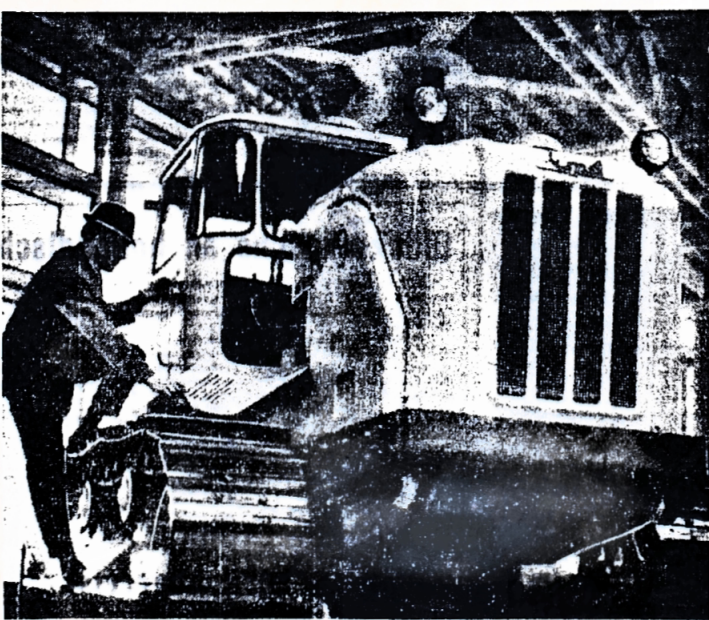
So ist es besser

Wenn man durch die Reparaturwerkstatt des Sowchos „Sewastopolki“ Kasachstan geht, wundert man sich: der Winter hat eigentlich erst begonnen, hier aber ist die Komplexreparatur schon im vollen Gange. Der Leiter der Werkstatt ist Michailenko nicht überzubereit: „Wir arbeiten jetzt nach einer neuen Methode und sind der Meinung, daß es so besser ist.“

In den meisten Sowchosen wurden vor allen Dingen die Raupen- und Traktoren überholt, dann erst die Kombines. Gewöhnlich befinden sich die Traktoren auch winters im Einsatz, sie werden zur Futter- und Stallungstransportierung, zur Schuttenmäulung und anderen Arbeiten ausgenutzt. Deshalb ist es keine Seltenheit, daß die im Herbst in den Feldern überholt werden müssen. Deshalb repariert man in diesem Jahr nicht nur die Kombines, sondern die Raupen- und Traktoren.

Die Reparatur verläuft im Flußbandverfahren. Nach den Berechnungen der Reparaturmeister werden zum 1. Januar 59 Kombines von 70 eingesetzt sein. Dann wird man mit der Traktorenreparatur beginnen und zum 15. März sollen alle 55 Raupen- und Traktoren der Werkstatt repariert. Danach will man die übrigen 11 Kombines überholen.

Mit großem Eifer arbeiten die Mechaniker Friedrich Anselm, Piotr Kusmin, Woldemar Spengler, Alexander Saika, Richard Junemann und andere. In der Werkstatt sind 35 Raupen- und Traktoren in der Werkstatt repariert. Danach will man die übrigen 11 Kombines überholen.



Der Raupentraktor T-130 hat die Staatsproben mit Erfolg bestanden. Die Maschinenbauer des Traktorenwerks von Tscheljabinsk bereiten sich zur Serienproduktion dieser Maschine vor.

Die Maschine ist für Sibirien, den Fernen Osten, für den Feldbau in Gebirgsregionen bestimmt. Sie verarbeitet verschiedene landwirtschaftliche und Erdausparbeiten, wird beim Holzfrägen verwendet. Die Leistung des Traktors beträgt 140 Pferdekräfte. Er kann eine Geschwindigkeit von 3,7 bis 18 Kilometern in der Stunde entwickeln. Durch eine Welle, die mit dem Motor des Traktors verbunden ist, arbeiten die verschiedenen Auf- und Anhängegeräte.

Die neue Maschine ist geländegängig und kann leicht gesteuert werden. Mit zusätzlichen Vorrichtungen kann sie sich sogar auf dem Eis bewegen. Aus der Kabine des Traktors ist alles gut zu sehen, sie wird geteilt, gelüftet.

Neues Apatitvorkommen

Murmansk. Ein neues Apatitvorkommen ist im Chibin-Gebirge der Kola-Halbinsel entdeckt worden. Die drei Kilometer lange Lagerstätte befindet sich in geringer Tiefe. Es wird 400 000 Tonnen Apatit im Jahr liefern.

Apatit-Nephelin-Erze werden in dieser Gegend des Hohen Nordens von sowjetischen Geologen Alexander Forman (1883—1945) entdeckt worden.

Jahresplan erfüllt

Lwow. Die Erdölleitung „Drushba“ hat vorfristig den Jahresplan zur Erdölförderung in die Tschechoslowakei, nach Ungarn, Polen und in die DDR erfüllt.

Im die Erdöllieferungen noch zu vergrößern, wurde mit dem Bau eines zweiten Stranges der Pipeline zwischen der ukrainischen Stadt Brody und der sowjetisch-tschechoslowakischen Grenze begonnen.

Diamanten in Kasachstan

Alma-Ata. Diamantstriefen sind im Nordgen Kasachstans entdeckt worden.

„Wir hoffen auch Kimberlites feststellen zu können“, sagte der Präsident der Kasachischen Akademie der Wissenschaften, Schachmurdan Jessenow in einem TASS-Interview.

Vor 20 Jahren hatte die Geologin Mafida Adzhukbirowa die Vermutung ausgesprochen, daß die Urzivilisationen in Nordkasachstan diamantführend sein könnten.

Jahresfazit der Zielluftflotte

Monka. Die sowjetische Zielluftflotte hat 1967 über 53 Millionen Passagiere befördert, 17 Prozent mehr, als im Vorjahr. 240 Strecken und Fluglinien sind neu eröffnet worden.

Über 70 Millionen Hektar Ländereien und Waldmassive seien von der Luft aus bearbeitet worden.

Das Jahresfaß der Lufttransporte und der aviatischen Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft ist vorfristig erfüllt worden.

Sibirische Erdgas

Tjumen. Die erschärten Erdgasbestände der UdSSR haben sich nach der Entdeckung der Vorkommen im Norden des Gebiets Tjumen verdoppelt.

Die erdgasführende Schicht nur eines der neu entdeckten Vorkommen nimmt 2 000 Quadratkilometer mit 2 Billionen Kubikmeter Erdgas ein, wobei dies wahrscheinlich nicht alles ist. Geologen nehmen an, daß sich die Erdgasbestände der Westsibirischen Niedrigung auf 16,5 Billionen Kubikmeter stellen.

Seeforschungen im Indischen Ozean

Riga. Das neue sowjetische Forschungsschiff „Akademik Schischow“ ist auf seiner ersten Fahrt mit Kurs auf die Inseln im Indischen Ozean, Wladwostok ausgelaufen. Die Expedition wird Forschungen auf dem Gebiet der Meteorologie, der Aerologie und der Ozeanologie durchführen.

Es sollen Meerestromungen, Dünung des Ozeans und Witterungsverhältnisse untersucht werden.

Fragen der Geschichte Kasachstans

Die Beiträge des Sammelbands, die von dem Institut der Parteigeschichte beim ZK der KP Kasachstans vorbereitet wurden, erzählen über die Formierung der ersten bolschewistischen Organisationen der Republik, verallgemeinern die Erfahrungen der Parteilition im Aufbau der Sowjetmacht und Kommunismus.

In guter Obhut

In der Arbeitersiedlung Aktas gibt es ein Haus, das sich mit seinen Terrassen, den vielen großen Fenstern und seinem freundlichen Aussehen von den anderen unterscheidet. Man glaubt, daß es auch innen so festlich und gemütlich aussehen muß.

So ist es auch. Schon im Treppenhause erfreuen die mit bunten Bildern bemalten Wände, die vielen Blumen und die schneebedeckten Vorhänge an den Fenstern den Blick. Überall peinliche Sauberkeit. Anders darf es in einer Kinderkrippe ja auch nicht sein.

Die kleine Lore kam erst vor einigen Tagen hierher. Alles war hier anders als zu Hause, und sie wollte sich nach dem Abschied von der Mutter gar nicht beruhigen. Da führte die Erzieherin Helene Lehmann die Kleine in die „Lebende Ecke“ und zeigte ihr die Fischelein im Aquarium und die Kanarienvögel in den Käfigen, und da vergaß das Kind seinen Gram. Es scheint eine Kleinigkeit zu sein, aber diese kleine Episode zeigt, wie liebevoll man hier für die Kinder sorgt.

Am schwersten haben es die Kinderwärtinnen der Gruppe von Monaten bis zu anderthalb Jahren. Wieviel Aufmerksamkeit muß jedem dieser Kinder geschenkt wer-

den! Die Erzieherinnen Helene und Lydia Lehmann und Sinalda Moros bemühen sich sehr, ihren Pflichten nachzukommen. Schon 12 Jahre arbeiten sie in dieser Kinderkrippe, und die Eltern sind ihnen immer sehr dankbar für ihre gewissenhafte Arbeit.

Sehr gut arbeiten in diesem Kollektiv auch die Kinderwärtinnen Rosa Refensneider und Raisa Lehmann. Wir besuchten die Kinderkrippe, als die Kleinen zu Mittag gegessen hatten und Rosa und Raisa sie, in Schlafsäcke verpackt, auf die Veranda trugen, wo die Kleinen bei offenen Fenstern ihren Mittagsschlaf schliefen. Am Abend sitzen diese zwei Komsozinnen auf den Schulbänken — Rosa lernt in der 10. Klasse der Abendschule, Raisa macht einen Lehrgang für medizinische Schwestern mit.

Wie an anderen Stellen gibt es auch in der Kinderkrippe von Aktas ein Kundenbuch, doch möchte man es eigentlich „Dankbuch“ nennen, weil es darin keine anderen Notizen gibt als Danksgagen.

Wie Mütter sorgen die Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe für ihre Pflichten, denn hier ist keine, die die Kinder nicht von ganzem Herzen liebt.

W. SKUT

Gebiet Karaganda

Diese beiden Frauen arbeiten schon viele Jahre in der Zellinogrunder Poliklinik Nr. 1. Für ihre gewissenhafte Arbeit werden sie in ihrem Kollektiv sehr geschätzt.

UNSER BILD: Die Laborantinnen Valentina Bljuchkova (links) und Hilda Wakenhut bei der Arbeit.

Foto: W. Choleschnjak



Eine Frau mit Charakter



Niemand ist vergessen

Unlängst kam die freudige Nachricht nach Grosny, daß die ehemalige Tschechistin Jewdokija Fjodorowna Kraft mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet wurde.

Jewdokija Kraft, eine Weberin aus Iwanowo-Wosnessensk, trat im April 1917 der Kommunistischen Partei bei. Sie beteiligte sich aktiv an der Arbeit der ersten Sowjets in Iwanowo-Wosnessensk, an der Arbeit der Gewerkschaften. Im Jahre 1919 wurde sie von der Gewerkschaftsorganisation zur Erholung nach dem Süden unserer Heimat geschickt. Als die Kämpfe der Roten Armee gegen die Weißgardisten sich dem Erholungsort der Kommunistin Kraft näherten, ging sie freiwillig in den Dienst der Roten Armee. Sie arbeitete viele Monate in der Sonderabteilung der 11. Armee.

Dann arbeitete sie 14 Jahre in der Gewerbekooperation. Heute ist Jewdokija Fjodorowna Personalreferentin. Vor einigen Monaten übertrug die Regierung von Tschetscheno-Inguschetien die älteste Kommunistin zu ihrem 70. Geburtstag mit einer Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets von Tschetscheno-Inguschetien.

H. ECK

Gebiet Nordkassachstan

G. OHLSCHIEDT

Am frühen Morgen, wenn fast das ganze Dorf noch schläft, eilt Maria Schäling wie alle anderen Melkerinnen zur Milchfarm. Schnell gibt sie den Kühen das Futter, dann gehts an die Melkgeräte, die schon fließend die Milch durch die Reize in den Milchtrank. 30 Kühe betreiben ist keine leichte Sache, da muß man geschickt sein. Damit die Kühe alle Milch abgeben, muß man sie gut kennen und es verstehen, mit ihnen umzugehen. Die Kühe rechtzeitig tränken, mit dem nötigen Grob- und Saffutter füttern ist nicht weniger wichtig, wenn der Milchtrank auch im Winter nicht sinken soll.

Maria hat in elf Monaten mehr als 2.300 Kilo Milch je Kuh gemolken, das ist der höchste Milchtrank in der Abteilung des Sowchos „Beresowski“. O, das ist eine Frau mit Charakter! erzählte der Zootechniker Berkul Alimow, wenn man was nicht in Ordnung ist, der Hirt im Sommer etwas versäumt oder die Melkanlage schlecht funktioniert, da gibt's Krach, da schont sie weder den Zootechniker noch den Leiter der Sowchosabteilung. Mit einem Wort, sie ist akkurat, anspruchsvoll zu sich selbst und zu den anderen.

Die Kommunistin Maria Schäling ist Aktivistin der gesellschaftlichen Arbeit. Sie macht die Melkerinnen mit den jüngsten Beschlüssen unserer Partei und Regierung, den neuesten Nachrichten aus den Zeitungen vertraut. Sie bespricht mit den Melkerinnen alles Neue über die Viehzucht.

Maria ist eine erfahrene Melkerin, bei ihr gingen viele junge Melkerinnen „in die Schule“. Darunter sind Nina Penizkaja, Lydia und Nina Roor u. a.

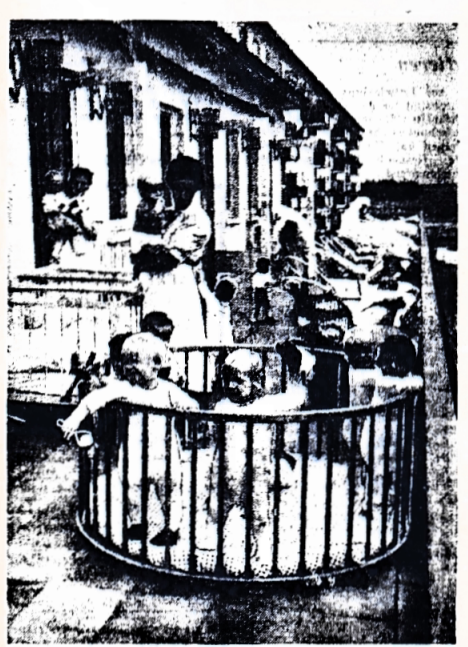
Maria Schäling hat es nicht leicht, allen ihren Pflichten nachzukommen. Ihre vier Kleinen zu Hause wollen auch versorgt sein. Tanja, ihre älteste, lernt in der ersten Klasse und da muß Mama ihr auch beim Rechnen helfen. Und wenn die Tochter gute Noten nach Hause bringt, so sind beide glücklich.

Maria Schäling weiß, daß die Menschen sie brauchen. Ihr Fleiß ist nicht umsonst, sie hat Erfolg in der Arbeit, wird geehrt, mehrmals wurde sie für gute Arbeit eingekündigt. Die letzte erhielt sie zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution vom Büro des Rayonpartikomitees. Im Jahre 1957 ist sie mit der Medaille „Für Erschließung des Neulands“ ausgezeichnet worden.

Maria Schäling hat sich auch in den sozialistischen Wettbewerben für die Steigerung der Viehzuchtsergebnisse im Jahre 1968 eingereiht und will im künftigen Jahr noch bessere Erfolge erzielen.

Bei unseren Freunden

Bilanz der Erfolge



Fast 3.000 neue Krippenplätze werden in der DDR jährlich neu geschaffen. Unser Foto zeigt eine neue Kinderkrippe in Hoyerswerda (Bezirk Cottbus). In der 76 Kinder untergebracht sind 28 Pflegerinnen und andere Hilfskräfte sind mit der Betreuung der jungen Staatsbürger beauftragt.

ADN (Zentralbild)

Masta und sein Ziel

Kamla TSCHAUDHRI

INDISCHE ERZÄHLUNG

Masta hatte Ruhm, Wein und Musik nicht nötig wie die andern Leute seines Viertels. Haaröl und Antimon für die Augen brauchte er auch nicht. Er hatte kein Verlangen, über ein weißes Hemd eine schwarze Samtweste zu ziehen.

Er sehnte sich nicht nach Ruhm, er hatte keine Ruhe nötig, und doch war er kein von den Begierden der Welt abgewandter Jogi. Einen Wunsch hatte er. Um ihn zu erfüllen, entbehrte er alles, was er berechtigt, Tag und Nacht schwer zu arbeiten.

Wie kann ein Schudra, der vom Fischfang lebt, reich werden? So sehr er sich auch anstrengt, er bringt nichts zusammen.

Morgens sieht Masta auf, bevor die Sonne aufgeht, und macht sich mit seiner Frau an die Arbeit. Er befreit die Wasserröhre von ihrer Schale, gibt sie Mohanjan zum Verkauf und beginnt selbst zu fischen. Kehrt er am Abend zerschlagen und müde vom Fischverkauf zurück, dann läßt er die restlichen Fische von Mohanjan backen und geht wieder fort um sie im Weinhaus loszuwerden.

Er kommt nachts um zwölf zurück und läßt sich an trockenem Brot satt. Wenn einmal Mohanjan einen Löffel Soße spart und ihm den in den Worten vorsetzt: „Jeden Tag läßt du das trockene Brot, heute hab' ich ein bißchen Soße aufgehoben“, dann freut sich Masta über die Aufmerksamkeit seiner Frau nicht, sondern schimpft mit ihr. Die ganze Nacht d'inkt er, wenn er

auch diese Soße zum Verkauf mitgenommen hätte, dann hätte er einen Paisa mehr bekommen.

Als Masta heute ins Gasthaus ging, sah er etwas ganz Außergewöhnliches: Eine Tanzerin war von irgendwoher gekommen, betrunkene Leute vergaßen sich in sie. Auch solche, die sonst nie herkam, waren heute da; wie Vögel standen sie um sie herum. Rupien, Acht-Ana- und Vier-Ana-Stücke fielen wie Regen auf sie nieder.

„Wie schnell hat diese Frau soviel Geld zusammengebracht!“ dachte Masta. „Und Mohanjan? Mohanjan verkauft den ganzen Tag Wasserröhre und kriegt nicht einmal genug Geld für Mehl und Gemüse.“

In Masta Kopf entstand ein neuer Plan. Das Mittel war gefunden, der Entschluß geändert, und sein Gesicht leuchtete vor Freude: Wie klag war er doch! Was hatte er sich da ausgedacht! Wozu jetzt noch sorgen, bald wird Masta ein reicher Mann sein! Ohne die Fische alle verkauft zu haben, ließ er im Freuderhaus sofort auf den Basar, und ohne groß zu handeln, fing er an, Geschenke für Mohanjan zu kaufen: eine Büchse schwarzen Zahnpulvers, Antimon und eine hölzerne Schachtel dazu, eine Zinkstift zum Anmalen, ein Paar Ohringe aus rotem Lack mit eingeleigten hellgelben, Glasperlen und einen rotbedruckten Rock.

Mohanjan war sehr verwundert, als sie das alles sah!

Wissenschaft Erziehung

Die Erziehung beginnt eigentlich in der Familie und kehrt auch so oder anders immer wieder dorthin zurück. Es ist gut, daß wir uns um unsere Jugend viel Sorge machen, daß uns kein Aufwand zu groß ist. Es soll aber kein Bevormunden und Sichaufdrängen sein, denn diese Methoden lösen in der Regel eine scharfe Gegenwirkung bei der Jugend aus.

Die weitgehendsten Möglichkeiten der Information heutzutage wie Kino, Rundfunk, Fernsehen; die Erziehungswissenschaften in Wissenschaft und Technik, die epochalen Umwälzungen, die sich auf dem Gebiete der Naturwissenschaften vollzogen, tragen wesentlich dazu bei, daß sich unsere Jugend heute bedeutend schneller bildet und demzufolge auch mit einem anderen Maßstab gemessen sein will.

Es gibt aber in der Praxis leider noch oft recht bedauerliche Differenzen auf diesem Gebiet.

So arbeitete schon lange Jahre in der Hausverwaltung unseres Wohnviertels eine angesehene und von allen geschätzte Frau Scheck. Es verging kein Tag, an dem man sie nicht bei jemand von den Einwohnern gesehen hätte: bei einem handelte es sich um die Renovierung des Badzimmers, bei dem anderen fehlte es an einem Wasserhahn, und jene Frau vom fünften Stock besuchte sie gerade so, um sie durch ein freundliches Wort zu unterstützen.

Dabei hatte Frau Scheck selbst kein leichtes Leben. Ihr Mann war im Krieg gefallen und sie blieb mit ihrem Rudi allein. Durch ihrer Flände Arbeit hatte sie ihren Jungen aufgezogen. Damit ihr Rudi nicht hinter seinen Altersgenossen zurückbleiben sollte, machte sie oft Überstunden, half Maschinen schreiben gelernt, das an langen Winterabenden für sie zur Einnahmequelle wurde. Und das alles wegen dem Rudi. Sie selbst verzichtete auf vieles. Endlich hatte sie ihren, Rudi soweit aufgezogen, daß er eine Inlandsreise bezogen konnte, wurde Ingenieur und erhielt Anstellung mit einem guten Lohn. Nach zwei Jahren bekam er vom Betrieb auch eine geräumigere und bessere Wohnung als die, die er mit seiner Mutter bewohnte. Ein Jahr später brachte der Rudi Scheck eine kleine Witwa ins Haus, Frau Scheck war recht zufrieden und teigete mit den Sorgen und mühen Tagen als Großmutter.

Wie verblüfft war sie da, als man sie an einem kalten Winterdag als Beklagte vor Gericht ladete: ihr Rudi hatte ein Gesuch wegen Zwangsäumung der Wohnung

Keine «Stunde», das Leben selbst

beim Gericht eingebracht. Es stellte sich heraus, daß Rudi noch vor drei Jahren, als er die neue Wohnung erhielt, seine Mutter als „zeitweilig“ eingeschrieben hatte. Also damals schon dachte er daran! Diese Erkenntnis war so erschütternd für sie, daß sie nur noch die Worte fand: „Und ich habe mein ganzes Leben für ihn aufgeopfert!“ So einen verkünderten Egoisten hätte sie durch ihre blinde Liebe aufgezogen.

Ich denke oft an den obersten pädagogischen Grundsatz, daß es keine besondere Stunden für Erziehung geben kann. Es geht beständig ein Einfluß und erzieherisches Einwirken von uns aus — durch unser Tun und Lassen, Gewähren und Verboten, durch unser Fragen und Antworten, durch das Verhalten zu unseren gesellschaftlichen Pflichten und unseren Mitmenschen. Wir dürfen nie vergessen, daß die wirksamste Methode in der Erziehung die Anschaulichkeit ist, und daß die Erziehung beliebige keine Angelegenheit von amtlich angestellten Personen, sondern ureigenste Sache eines jeden ist.

„Da hab' ich ihn, die Schule ist verpflichtet, ihn zu erziehen, wir werden zu Hause nicht mehr fertig mit ihm.“ Mit diesen Worten stellt die Mutter Viktor W. dem Schuldirektor vor. Gewiß, Schule und Eltern sollen in der Erziehung eng zusammen wirken. Aber in der Familie W. waren Sauerleien und Prügeleien eine Art Tagesgeschäft und der Junge hatte sich bald so eingelebt, daß er in eine Erziehungsanstalt für halbwüchsige Ordnungswirler gebracht werden mußte.

Wer Kinder hat, ist verpflichtet, sie zu ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen. Das ist eine der gerechtesten Forderungen der Gerechtigkeit.

Oder ein anderer Fall: Vor nicht allzulanger Zeit begegnete ich auf der Straße von Staraja Poltawa einer Oma mit drei kleinen Knirpsen, ihren Enkelkindern; zwei von ihnen gingen Arm in Arm und größtenteils spielend. Betrunkene Männer, die sich herausschlachten, war die Frau mit ihnen in der Speiseshalle, wo sie eine Flasche Limonade ausgekostet hatten und sie „repetieren“ einfach, was sie mal zu Hause und mal auf der Straße gesehen hatten.

MEIN alter Schulfreund Paul ist ein angesehenes Betriebsarbeiter, und wurde unlängst zum Hallenleiter befördert. Ich wollte ihm meine Anerkennung bezeugen und suchte ihn aus diesem Anlaß bei seiner Arbeit auf.

Als ich in die Halle kam, steht eine junge Schöne vor ihm und bittet schnippisch: „Unterschreiben Sie, Pawel Iwanowitsch.“

„Warum willst du gerade jetzt gehen, wo es doch bei uns in der Halle an Leuten fehlt?“ fragte sie den Hallenleiter.

„Und wenn?“ sie rundete die stark gefärbten Lippen: „Was geht das mich an, wenn es bei Ihnen an Leuten fehlt?“

Beschämend und schmerzlich wirkt so etwas, wenn bei einem jungen Menschen, für den die Gesellschaft alles getan hat, damit er Bildung und einen Beruf bekommt, das Pflichtbewusstsein den Arbeitskollegen, dem Kollektiv gegenüber fehlt, und wir müssen bekennen, daß wir in der Erziehung da etwas überschauen haben.

Wir sprechen oft von revolutionären Traditionen, von der Erziehung unserer heranwachsenden Jugend im Geiste der Kampf- und Arbeitstraditionen unseres Volkes. Das ist richtig. Aber wir dürfen dabei nicht vergessen, daß Erziehung an Traditionen nicht nur Revolutionistender im Rundfunk, Wanderungen auf den Wegen des Kampfruhmes oder Schutz der Denkmäler ist. Die alltägliche Arbeit von Millionen Menschen ist es, die die Sache der Revolution vorwärts bringt.

Wir können mit Recht auf unsere Jugend stolz sein, ihr unser ganzes Vertrauen schenken. Die Erziehung des Neulands, die größten Wasserkraftwerke der Welt, neue Städte — das sind nur einzelne Kapitel aus dem großen Buch unseres Alltags, sind Taten und Werke, an denen unsere Jugend mit Feuerer mitwirkt. Doch hatten wir auch Verluste dabei, und wenn wir das alles richtig bedenken, so müssen wir feststellen, daß jeder Verlust so oder anders auf die Verhältnisse in der Erziehung zurückzuführen ist.

Das noch einmal: Erziehung ist Arbeit, vor allem planmäßige und systematische Arbeit, die man nicht in besonderen Stunden, sondern das ganze Leben hindurch führt.

Reinhold KEIL

Bei unseren Freunden

Bilanz der Erfolge

sehr gern Mohanjan besuchten, aber was konnte sie tun ohne die Zustimmung ihres Mannes, von dem sie abhängig war?

Der Kaufherr wollte sich da nicht einmischen, aber er konnte dem Verlangen nicht widerstehen, mit einer jungen schönen Frau zu sprechen. Er hatte nämlich von seiner Frau gehört, sie sei sehr hübsch.

Er ging gleich auf den Hof und sagte: „Also das ist Masta Frau — was ist denn? Er schlägt dich? Wenn du willst, dann läß' ich ihn sofort rufen und werd' es ihm heimzahlen.“ Der Lummel schämt sich wohl nicht, seine Frau anzutasteln!

Mohanjan berührte mit der Stirn den Boden und sagte: „Nein, Herr, sagen Sie ihm nichts, haben Sie Mitleid mit mir und nehmen Sie mich in Dienst. Wenn ich nur vier Paisa verdiene, dann wird er mich nicht zwingen, in ein Weinhaus zu gehen. Herr, was hat er denn schon für Schuld, er will nur etwas zu essen haben.“

Der Herr zeigte sich sehr gerührt und willigte ein, daß sie bei seiner Frau diene.

Mohanjan hob dankbar die Augen, aber ängstlich senkte sie sie wieder. Die Augen des Herrn erschienen ihr nicht rein — warum starrte er sie so an? Sie fürchtete sich, über ihren Körper lief ein Zittern.

„Wie dem auch sei“, dachte sie, „schleichen ist dies das Haus eines vornehmen Mannes, der doch auf die öffentliche Meinung Rücksicht nehmen wird. Und dann wird auch seine Frau mich schützen.“

Bilanz der Erfolge

! Die unglückliche Mohanjan gab den Dienst auf, und vom gleichen Tag an wurde sie wieder geschlagen. Ihre Leiden waren noch größer als vorher. Neben Schlägen quälte sie, was der Kaufherr ihr gesagt hatte: „Paß gut auf, du hast dich meinen Wünschen nicht gefügt, die Folgen wirst du bald zu spüren bekommen.“

Mohanjans Blick wurde auf einmal starr; Polizei trat ins Haus, legte Masta Handschellen an und nahm ihn mit.

Überall redete man davon, daß Masta in der Nacht im Hause des Kaufherrn gestohlen habe.

Mohanjan begriff nichts mehr. Unglück über Unglück! Was sollte sie jetzt tun? Sie hatte keine Kraft zu überlegen, ihr Herr brach unter der Last des Elends. Tränen strömten aus ihren Augen, sie zitterte, von Jammer zerrissen, doch stand sie stumm an die Mauer gelehnt, da sagte ihr jemand ins Ohr: „Der Kaufherr spricht: Noch bist du sicher, ich kann Masta freilassen. Sag, willst du oder nicht?“

Mohanjan schluchzte auf und schrie laut. Das grausame Gesicht schien sie zu verschlingen. Seine rohen Worte machten sie wahnsinnig. Alle Kräfte schwanden ihr, die Tränen flossen, der Jammer zerriss sie. Sie schlug um sich, drückte ihr Kind an die Brust und ließ weinen.

Aber wohin sollte sie gehen? Wo konnte sie bleiben, wenn nicht bei ihrem Mann? Weined und jammerte lief sie zum Gefängnis und fiel nieder.

Masta erkannte heute, daß der Proletarier in die Welt kommt, um Hunger zu leiden, nicht um gut zu leben. Würde er nur sein Leben lang im Gefängnis sitzen? Warum nicht? Jetzt war er für immer ein Dieb geworden! Und Mohanjan, die Proletarierfrau? Den Sohn an die Brust gedrückt, geschlagen, wahnsinnig wird sie umherziehen und Hunger und Durst leiden.

Bilder der Unsterblichkeit



Interview mit den Leningrader Bildhauern und Architekten
Von unserem Leningrader Korrespondenten Nikolai SAIZEW



Die letzten Herbsttage, die an die baldige Ankunft des Winters erinnern, nennt man in Leningrad die fünfte Jahreszeit. Viele Künstschaaffende verknüpfen mit diesem Begriff den Anfang ihrer schöpferischen Saison. „Der Anfang“ ist dabei nicht wörtlich zu nehmen: Die Architekten und Bildhauer zum Beispiel haben in diesen Tagen ebenso wie die Kunstmalerei- und Schauspieler nicht wenige eigene Rechenschaftslegungen und Premieren. Im Russischen Museum fand die Eröffnung einer Kunstausstellung zum halbhundertjährigen Jubiläum des Sowjetstaates statt, auf dem Friedensring — so nennt man heute die Linie der Verteidigung von Leningrad in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges — wurde die erste Serie von Monumenten aufgestellt. Ganz vor kurzem enthielt man den ersten Komplex des Memorialensembles in Pulkowo. Das 30 Meter lange, von einem breiten Steinmosaikband eingesäumte Panorama krönt nun die Höhe von Pulkowo, nicht weit von der weltbekannten Sternwarte. Auf dem Kamm der Höhe ist ein Panzer errichtet. Sein horizontaler Lauf verstärkt den Eindruck von den geraden und strengen Pylonen, von den Linien der Stiele, der grandiosen Mosaikbilder, die in malerischen Fragmenten die Ausführung der Verteidiger Leningrads widerspiegeln.

einem seiner Gezeiten — dem Bildhauer und Maler A. P. Olchowitsch. „Wie wird der ganze Komplex der monumentalen Bauten in Pulkowo aussehen und wann findet die Entwürfe des Memorialensembles statt?“
J. N. Lukin: Die errichtete Stelle ist eine der wichtigsten, doch mitnichten die einzige Komponente im System des Ensembles. Jetzt steht nebenan ein Panzer, der das Ungestüm und die Unerschrockenheit unserer Kämpfer wiedergibt. Bald wird am Panzer ein Pavillon der technischen Kampfmittel der Verteidiger Leningrads gebaut werden. Rechts von ihm wird eine marsianische Betonschale entstehen, die den ewig lebenden Heldenmut der Sowjetsoldaten und das unvergängliche Andenken an sie symbolisieren wird. An den neun Pylonen werden die Benennungen aller Teppenginheiten eingemeißelt werden, welche die Wiege der Revolution verteidigt haben. In den Niederungen wird sich ein Hain von 900 Eichen ausbreiten — ein Andenken an die 900tägige Blockade der Stadt. Es wurde geplant, auf der gegenüberliegenden Seite der Höhe einen 180 Meter langen Abstieg zu bauen. Hier, am Anfang der Verteidigungslinie wird sich die Figur eines Soldaten mit dem Banner in der Ausführung des Bildhauers L. L. Michailjonok erheben.

tätiges des Moskauer Stadtbezirks, die Mittel für die Errichtung des Denkmals gesammelt haben.
„Die Mosaikschichten sind in die Panoramabilder organisch eingefügt. Wie verläuft die Arbeit der Bildhauer und Maler?“
A. P. Olchowitsch: „Es war unser alter Wunsch, das Thema der Front und des Hinterlands mit den Mitteln der Malerei zu erschließen. Einer von meinen Kollegen — der Bildhauer L. L. Michailjonok — hatte vor einigen Jahren seinen Diplomentwurf verteidigt, welcher der heroischen Verteidigung von Pulkowo gewidmet war. Auch mich zog es zur Arbeit an diesem Thema. Wir fanden die kompositionelle Lösung, indem wir ausdrucksvolle und gleichzeitige einfache Formen und Mittel anwandten. Aus Stein, Granit und weißem Porzellan wurde eine Mosaik zusammengesetzt, die von einem einheitlichen Sujet durchdrungen war. Im Zentrum einer riesigen Stèle sieht man das Bild einer Frau und eines halbwegsigen Mädchens, welche die Blockade überwinden haben. Ihre Gesichter drücken Größe und Schmerz, Entschlossenheit und unbeweglichen Geist aus.“
Die Stèle führt keine Inschriften, denn die Gestalten sind überaus prägnant und fesselnd (siehe Bild 2). Übrigens spreche ich schon wie ein Zuschauer. Das ist aber auch mein gutes Recht, denn außer L. L. Michailjonok und mir hat an der Arbeit aktiv eine große Gruppe von Studenten der Kunst und Gewerbehochschule namens V. I. Mu-

china teilgenommen. Diese Jugend hat zum gemeinsamen Werk ihren löblichen Beitrag geleistet.“
„Erzählen Sie bitte über die Arbeit der Absolventen und Studenten der Mchlna-Hochschule an der Errichtung der Denkmäler am Friedensring.“
Mit dieser Frage wandten wir uns an den Leiter des Lehrstuhls für Bildhauerkunst der Hochschule, Dozenten P. A. Jakimowitsch.
„Laut vorgemerkt Plan“, sagte er, „sollen an der Linie der Verteidigung Leningrads vor den deutsch-laschitschen Okkupanten im Laufe von 2-3 Jahren 30 Denkmäler zu Ehren der heldenmütigen Verteidiger Leningrads errichtet werden. Die Mitarbeiter des Lehrstuhls haben einen bedeutenden Teil der Arbeit bereits erfüllt. Außer der Anteilnahme am Bau des Monuments in Pulkowo schlossen sie die Ausarbeitung einiger Entwürfe ab, die vom Leningrader Stadtsozial- und Kulturministerium gebilligt wurden. Gebilligt und in Arbeit gegeben wurden, beispielsweise die Monumente für den Ruhmeshügel am Newa-Brückenkopf, für Lst-Luga, Korpore. Vor kurzem fand eine feierliche Enthüllung des Monuments der Verteidiger Leningrads in Ust-Losno statt. Dieses Denkmal wurde den Seeluten nach dem Entwurf des Architekten W. A. Petrow und des Bildhauers A. G. Djoma errichtet. Etwa früher hatte die Enthüllung des Denkmals an der Vorkonstruktions-Lombolowo stattgefunden (siehe Bild 1). Doch darüber wird besser

einer seiner Autoren — der Bildhauer R. W. Melik-Akopjan — erzählen.“
„Bitte, Ruben Wagarschakowitsch.“
R. W. Melik-Akopjan: „Unser Denkmal (außer mir haben daran der Architekt M. N. Meißel und der Bildhauer L. L. Michailjonok gearbeitet) wurde zu Ehren der Flieger des 44. Fliegerregiments — des Hauptmanns S. M. Aljoschin, des Oberleutnants W. A. Gontscharik und des Oberoberleutnants N. A. Barrow aufgestellt, die im Juli 1942 die Heldentat der Flugzeugbesatzung von Nikolai Gastello wiederholt hatten. Das Flugzeug von Aljoschin war ebenso von der deutschen Artillerie angesprochen, aber er kämpfte weiter. In letzter Minute faßte der Hauptmann S. M. Aljoschin den Entschluß, die feindliche Batterie zu rammen. Die Kampfgesonnen des mutigen Fliegers teilten nicht nur den Entschluß ihres Kommandeurs, sondern auch sein Schicksal. Allen drei wurde postum der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen. Die Lösung unseres Denkmals ist streng und lakonisch, das haben wir der Meisterschaft des Architekten M. N. Meißel zu verdanken, der durch seine Monumente in Kronstadt und auf dem Lebensweg des Ladoga-See bekannt ist. Die Arbeit am Flieger-Denkmal brachte mir große schöpferische Freude.“
„Wie sind Ihre weiteren Pläne?“
„Gegenwärtig wird im Leningrader Kombinat das Denkmal des Sieges gegossen, das im Mai

folgenden Jahres auf dem Hauptplatz von Tjumen aufgestellt werden wird. Diese Arbeit machte ich gemeinsam mit dem Bildhauer L. K. Lasarew nach dem Entwurf der Architekten S. Sokolow und A. Tarantul. Unser Entwurf erhielt auf dem Unionswettbewerb in Moskau den ersten Preis und jetzt warten wir auf die Enthüllung des F. E. Derschinski-Denkmal, das in Leningrad im nächsten Jahr auf dem Ljefjny-Prospekt aufgestellt werden soll.“
„Ruben Melik-Akopjan lud mich in seine Werkstatt ein. Ich sah das künftige Derschinski-Denkmal und spürte seine organische Verbundenheit mit dem architektonischen Stil der Stadt. Der junge talentvolle Bildhauer Melik-Akopjan (er ist 32 Jahre alt) hat viele interessante Arbeiten und Pläne. Das Denkmal des Sieges für Tjumen ist eine seiner besten Arbeiten. Besonders ansprechend ist die Lösung des traditionellen Themas des Sieges: Im Zentrum der Botschaft durchzieht eine Frau-Verkörperung mit dem Speer den Faschismus in der Gestalt eines Raubtiers. Die logische Erfassung der Gestalten — rult — im Gedächtnis die weisen Zeilen von J. Marsinkawitsch über den unbeeingbaren menschlichen Geist nach, dem es heute obliegt: „Menschen an jene Mauer herbeizurufen, damit durch die vereinte Kraft zahlloser Hände der Ausgang geschlossen werde und aus dem Schatten, aus der alpischen Finsternis der blinden Mauer jenseit der Ungerne, der Dinosaurus, he herauskomme.“

Kunstglimmer

Glimmer ist jedem Schüler bekannt und wird in der Technik als zuverlässiger Isolierstoff verwendet.
Im Forschungsinstitut der Synthese des Mineralrohstoffes des Ministeriums für Geologie der UdSSR erhielten die Kandidat der geologisch-mineralogischen Wissenschaften Igor Ankin, der Ingenieur Juri Kopryn und eine Kollegin Jelena Kotschekowa den Kunstglimmer einen neuen anorganischen polymeren Stoff mit großen Monokristallen und besseren Eigenschaften als bei Naturglimmer.
Im Vergleich zum Naturglimmer kann der synthetische Stoff Temperaturen bis 1000°C aushalten, hat niedrige Hydroxylkapazität und d. Koeffizienten der Ausdehnung, geringe dielektrische Verluste, unbedeutendes Gasausweichen bei hoher Temperatur sowie hohe optische Durchsichtigkeit, was ihn bei der Produktion von Radjoröhren, Kondensatoren, elektronischen und Fotogeräten usw. unersetzlich macht.
(APN)

Edmund GUNTHER

Das arme Kind

Der Peter war bei Flowwäs der einge Sohn im Hause. Sie tat ihm alles, wie er wollte, ließ ungestraft ihn erben.
Hat Nachbars Kind ihn angegriffen, gleich stand sie auf der Schwelle, da war sofort die Welt so klein, da ging's wie in der Hölle.
Auch hatten mit dem Peter dann die Lehrer ihre Plage, die mutters von der Flowwäs so manches Leid ertragen.
Bald schrie sie: „Helft mir, Hesse, die tun mir Kind verderben.“
So wuchs der Lämmel sorglos auf beim dummen Zeltverstreiten. Mit vierzehn Jahren konnte er kaum seinen Namen schreiben.
Für Jahre strichen noch vorüber, der Peter ward nicht klüger. Er saß wie einst beim immer noch warm unter Mutter's Flügeln.
Indessen wuchs ihm schon ein Bart, die Augen sprühten Funken. Er sah auch schon die Mädchen gern, er liebte gern im Dunkeln.
Mag noch so schön das Liedchen sein, doch einmal hats ein Ende: so mußte auch beim Peter sich alsbald das Blättchen wenden.
Die Male kam zur Flowwäs und fragte nach dem Peter. „Mei Peter ruht, das schlafst fest, komm lieber etwas später.“
Doch wie die Male nicht zurück: „Den mußst ihr gleich nie wecken, der Nixstun tut schon lange Zeit sich nichts vor sein Vrescker.“
Die Flowwäs geriet in Wut: „No, Feledunnewetter, was tust du an des arme Kind sich hänge wie a Klette?“
„Das arme Kind?“ rief Male laut. „No wißt ihr wohl, Was Flore, daß ich von eurem arme Kind a Sünche bus gebore?“
Un merkt eich aas mitams dem Pet, daß darft ihr net wegge: der Pet muß schaffen, daß sein Kind von ihm was kriegt zum Eae.“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag
UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целлюлоза
Дом Советов
7-09 этаж
«ФОРМИШАФТ»
TELEFONE
Челфакт — 19-09, Stella, ЧФЛ — 12-07, Редакция «Фр.» — 70-94, Секретариат — 75-36, Абулляция Промгаша, Партия и политическая Массарбейт — 16-31, Виртшафт — 14-21, 14-71, Культура — 74-26, Литература и Искусство — 75-30, Информация — 17-35, Обществено-политическа — 20-15, Исследования — 72-01, Рухhaltung — 56-45, Фервал — 72
Redaktionshissung: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФОРМИШАФТ»
ИНДЕКС 63474

Verse am Wochenende

Friede auf Erden!

Die alte Botschaft klingt in diesen Tagen allüberall auf weitem Erdenrund, dort, wo der Friede täglich wird erschlagen, und dort, wo Lichterbüume brennen bunt.
Um Frieden flehen schwache Kinderhände, die gläubig noch getauft im Gebet...
Nach Frieden schreien stumm Ruinewände. Der Ruf nach Frieden auf Plakaten steht.
Nach Frieden lechzt Vietnam zerflossene Erde. Um Frieden bangt die Menschheit Tag und Nacht vor deren Augen neue Kriegesbrandherde der schlaugeschürte Völkerverhaß entfacht.
Auch Friedensfelde fremde die Hände fallen und singen Psalmen um die Weltbroschüre — doch steht in ihren Blicken, eisigkalt, die Gier nach Macht als alle Ewigkeit!
Den Frieden möchten sie mit Haß umketten, ihn jäh zerbomben mit Atombewall... Kein Gott vermag den Frieden zu ertrotzen! Hilf dir, o Menschheit, selber! Sprich dein „Halt!“
Laßt, Friedenskämpfer, uns die Fäuste ballen, anstatt zu falten sie im Weltbrauchwind... Ja, Friede sei auf Erden! Wohlgefallen den Menschen, die des Friedens würdig sind!
Rudi RIFF

Da lachen ja die Hühner

„Aber per Telefon ist es wohl nicht möglich!“
„Aber, nein doch, im Notfall kann ja auch ich zu Ihnen kommen.“
„Dann bitte beilen Sie sich, mein Haus brennt schon.“
Strenger Befehl
Im Laden „Natur“ fragte eine Frau, ob sie „Irrlaussend Schaben haben könne.“
„Aber was wollen Sie mit den vielen Schaben?“ fragte die Verkäuferin.
„Ich ziehe um, und die Hausverwaltung hat mir streng befohlen, die Wohnung so zu verlassen, wie ich sie einst erbliete!“
Mehr Glück als Verstand
Der kleine Peter kam zufrieden aus der Schule.
„Mama“, sagte er, „beute hatte ich mehr Glück als Verstand!“
„Wieso?“ fragte die Mutter.
„El, der Lehrer wollte mich in

die Ecke stellen. Aber alle Ecken waren schon besetzt. So kam ich hell davon.“
Nie zu spät
Ein 130jähriger Bergkriecher hat vor Neujahr den Entschluß gefaßt, nicht mehr zu rauhen. Auf die Frage eines Reporters, was ihn dazu veranlaßt, antwortete der Bergkriecher:
„Ich habe in einer medizinischen Fachzeitschrift gelesen, daß Rauhwerden lebensverkürzend wirken soll.“
Klarstellung
Ihr behauptet, Kollegen, ich sei für die an mir geübte Kritik empfänglich?
O nein! Ich bin ja auf Kritik geradezu erpicht und höre sie aufmerksam an! Ich befolge sie nur nicht.
Der Kritiker
Der Gummiladler Blattlöffel und sogar Tinte.
Kann unterteilt irgendwo ein orthographischer Fehler, rief man sofort den Radlergummil zu Hilfe.

„Pah, das sind mir gebildete Leute, können nicht einmal fehlerlos schreiben!“ sagte der Radlergummil ironisch.
„Da kann man nur staunen! Ich allein, stellt sich heraus, Bin gebildet!“
Doch der Radlergummil schrieb selber nie etwas.
Die Nuß
Es war einmal eine harte Nuß. Keiner konnte sie knacken. Die Nuß bildete sich ein, sie wäre das achte Weltwunder. Sie dachte sich sogar eine Verlon aus über ihre besondere Mission unter der Sonne: sie sei eben dazu geboren, daß alle sich an ihr die Zähne ausbeilen.
So wäre die Nuß womöglich auch unerschüttert geblieben, tauchte am Horizont nicht die Flachsange auf.
„Ich möchte mir gern Ihre harte Nuß mal näher anschauen“, sagte sie.
Unter dem Druck der eisernen Nadel der Flachsange brach die Nuß zusammen und gab ihren Widerstand auf.
Des Rätsels Lösung war einfach: schneide diese Nuß. Am meisten unterschied sie sich in nichts von den übrigen Nüssen.

Schriftkundige des alten Rußland

Das alte Rußland war noch um die Jahrtausendwende für jene Zeit ein Land hoher Lese- und Schreibkundigkeit. Der Leningrader Historiker B. W. Sapunow stellte fest, daß es im XI.—XIII. Jahrhundert ungefähr 2 Prozent Lese- und

Schreibkundige gab. Diese Angaben bildeten die Grundlage des Referats, mit dem Boris Sapunow auf einer wissenschaftlichen Konferenz in der Ermittlung aufgetreten ist.
(TASS)

Die Auerhähne

„Nur einem Jäger können solche Geschichten widerfahren“, sagte Vetter Jakob und erzählte von seinem seltsamen Abenteuer.
„Das ist natürlich lange her“, begann er. „In der Taiga lebten damals mehr Auerhähne als jetzt bei uns Spatzen. Aber ich kann euch sagen, schwer ist es, einem Auerhahn auf Schußweite beizukommen. Er hat ein feineres Gehör als eine Eule. Doch einmal ist es mir gelungen, einen Auerhahn zu beobachten. Ich hatte mich hinter einer dichten Tanne versteckt. Unweit davon, auf einem freien Platz, saß ein alter Auerhahn, der die Flügel auseinanderpreizte. Er saß da, breit wie eine Hänfler auf dem Jahrmarkt und pickte Moosbeeren die aus dem ersten Schnee wie Blüttröpfchen hervorlugten. Die Moosbeeren, wie ihr wißt, sehr sauer sind, drückte der Auerhahn jedesmal die Augen fest zu, wenn er eine Moosbeere hinterzuschluckte. Ich machte mir diese Auerhahnsgewohnheit natürlich zunutze.“
Zu Hause füllte ich meinen Rucksack mit Moosbeeren, die die Mutter im Sommer gesammelt hatte, und eilte wieder in den Wald. Dort streute ich die Moosbeeren auf ei-

nem großen freien Platz; auseinander und versteckte mich. Die Auerhähne ließen nicht lange auf sich warten. Ich kann euch sagen, der Platz sah einem Jahrmarkt ähnlich. Die Auerhähnen schluckten meine Moosbeeren und schlossen dabei die Augen. Nun durfte ich nicht zögern. Ich feuerte aus meinem Zweiläufiger drauflos. Und was meint ihr? Ein ganzes Dutzend blieb auf dem Schnee liegen. Die anderen flogen natürlich fort, kamen aber bald wieder. Ich hatte nicht einmal Zeit, die Beute wegzuräumen. Ich wiederholte die Tour solange, bis alle meine Patronen verrohosen waren. Der große Platz, der zuvor einer weißen Decke gleich, war nun schwarz besetzt mit toten Auerhähnen.
Ihr wollt wissen, wie ich die nach Hause gebracht habe? Gewiß nicht im Rucksack, mit dem Schilt. Alles, was in unserer Familie Löffel lecken konnte, mußte Auerhähne rupfen. Die Federn reichten einem zweifelhafte dickem Unterbett. Das Fleisch räucherete für unsere Familie. Seht ihr, was einem Jäger alles passieren kann.“
Leo MARX



GEBIET WOLGOGRAD. Die Heilanstalten der Dürer erhalten immer mehr heimatische und ausländische Ausrichtungen. Allein in diesem Jahr hat der Wolgograder Kauladen „Medtehnika“ an die Heilanstalten und Polikliniken des Dorfes (terrisch-stomatologische, bih-prophylaktische, laboratorische und andere Anstaltungen) geschickt, deren Wert mehr als 800.000 Rubel ausmacht.
UNSER BILD: Die Kompletterin Tamara Migalowa (links) und die Leiterin der Abteilung für neue medizinische Technik Nina Polikowa (rechts) Ausrichtungen für die Dorfheilanstalten vor.
Foto: N. Surezew
(TASS)

Wir gratulieren

Heinrich Friesen, Lehrer an der deutschen Pädagogischen Schule in Siawograd, begibt am 23. Dezember seinen 60. Geburtstag.
Im Namen seiner Schüler und Kollegen gratuliert die „Freundschaft“ dem bewährten Pädagogen, der zur Entwicklung der höchsten Lehranstalt für die Ausbildung von Lehrkräften des muttersprachlichen Deutschunterrichts wesentlich beigetragen hat. Wir wünschen ihm gute Gesundheit und noch viel Schaffenstrende.
FERNSEHEN
Für unsere Zellnograder Leser
am 28. Dezember
15.00—„Kainan“, Fernsehmalnach
15.25—„Sowjetkaschistan“
15.35—„Lenins Gestalt in der kasachischen Poesie“, Sendung
15.57—„Ich greife an“, Dokumentarfilm
16.15—Tatsachen, Ereignisse, Chronik“, Fernsehüberblick
16.35—Filmporportage
17.00—Programm des Farbfernsehens
18.30—Für Schulkinder, „Seiten des Lebens“
19.30—Fernsehnachrichten
20.00—Klub der Filmreisenden
22.00—Konzert, gewidmet der Feier des 50jährigen Jubiläums der Sowjetunion. Sendung aus Kiew.
1.00—„Grenztill“, Fernsehfilm.
am 24. Dezember
12.45—Parade der Feier des 50jährigen Jubiläums der Sowjetunion ukrainisch
14.00—Für die Vorschul- und jüngeren Schulkinder
14.30—Für Schulkinder, „Operation Sirius“
15.10—Durch die Säle des Staatsmuseums der Darstellung des Königs, namens „Puschkin“, „Die Kunst der alten Ägypten“
15.40—Hilfe für Theaterkünstler, Treffen mit Meistern des Theaters
16.20—Für die Kämpfer der Sowjetarmee und -marine „Kampfgemeinschaft“
17.00—Programm des Farbfernsehens
18.30—Fernsehnachrichten
18.40—Musik
19.10—Fernsehfenster der Satire
19.20—Dorfklub „Jahr meines Lebens“
20.35—„Nachrichten des Tages“
20.45—E. Brotschewitsch, „Das ist das Dorf Magisch“, Erstaufführung der Fernsehvorstellung
23.00—Fernsehnachrichten
23.30—„Zwei Jahre über dem Abgrund“, Spielfilm
am 26. Dezember
18.00—Fernsehnachrichten
18.05—„Nurulla Bastow“, Filmmalisch
18.25—„Neubiten der Literatur“
18.45—Musik
18.50—Für Propagandisten
19.20—„Schau, lösch, Brand“
19.15—„Das muß ein jeder wissen“
20.00—Sendung der „Zentralfernsehstudios“